



Alle sind sich einig: Die Qualität der frühkindlichen Erziehung ist der entscheidende Grundstein für ein erfolgreiches Bildungswesen in unserem Land.

:: Die Besten für die Kleinsten

Zusammenarbeit mit fünf Hochschulen im Programm PiK – Profis in Kitas

Von Stephanie Rieder-Hintze

VON DER GEBURT bis zum Grundschulalter lernen Kinder intellektuell wie emotional mehr als irgendwann später in ihrem Leben, so die einhellige Meinung aller Fachleute. Dennoch bekam die frühkindliche Bildung in Deutschland bisher kaum Aufmerksamkeit, wenige finanzielle Mittel und wurde selten genannt bei Veränderungen im Bildungswesen. Die letzte Reformwelle der Frühpädagogik liegt weit zurück: Anfang der siebziger Jahre wurden zwar neue Lehrstühle gegründet, doch eine weitreichende Reform der Erzieherausbildung konnten sie nicht auslösen. Und heute? Spätestens mit den Bildungsplänen ist der Kindergarten offiziell zur ersten Stufe des Bildungssystems geworden. Das akademische Berufsbild »Frühpädagoge«

ist dabei, sich zu etablieren, über 50 Studiengänge – teilweise berufsbegleitend – sind entstanden, und es steigen Image und Ressourcen für das lange vernachlässigte Feld – eine rasante Entwicklung in kurzer Zeit.

Die Robert Bosch Stiftung hat diesen Aufbruch mit angestoßen. Der Schlüssel für erfolgreiche Qualitätsentwicklung und -sicherung der frühkindlichen Erziehung liegt in der Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte für Kindergärten und Krippen. Ihre Professionalisierung und Akademisierung stehen daher im Zentrum der Förderung des Programms PiK – Profis in Kitas. Als es konzipiert wurde, gab es noch keinen frühpädagogischen Studiengang, geschweige denn einen Konsens über Bildungsansätze für die

Professionalisierung von Frühpädagogen. Hier hat PiK Pionierarbeit geleistet und den Pädagogen den Rücken gestärkt. Fünf von ihnen sind seit 2005 Partner der Stiftung: die Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin, die Universität Bremen, die Technische Universität Dresden, die Evangelische Fachhochschule Freiburg sowie die Fachhochschule Koblenz/Remagen. Sie haben sich in einer bundesweiten Ausschreibung der Stiftung durchgesetzt. Allein schon die öffentliche Suche, erklärt Günter Gerstberger, Bereichsleiter Bildung und Gesellschaft, habe nach Einschätzung von Experten Bewegung in der Bildungslandschaft ausgelöst und die Thematik stark beschleunigt. Die neuen Möglichkeiten des Bologna-Prozesses taten ein

Übriges. Günter Gerstberger erinnert sich an die Startphase: »Wir haben uns auf die Entwicklung in einem sehr dynamischen Feld eingelassen und lernen mit den Partnern«.

Die in PiK geförderten Projekte der Hochschulen sind Grundlage für Konzeption und Verankerung frühpädagogischer Bildungsansätze und zeichnen sich durch eine enge Verzahnung von Forschung, Lehre und Praxis aus. In Bremen gibt es öffentliche Fachgespräche. Jeweils drei Termine zum Beispiel zur Diagnostischen Kompetenz oder zu »Unter Dreijährige« finden ein breitgestreutes Publikum: Erzieher, Lehrer, Presse, Behörden- und Elternvertreter. »Wir wollen die Öffentlichkeit mit ins Boot nehmen, unsere Expertise ver-

»Ich habe ein solches Projekt wie unsere Zusammenarbeit bisher noch nicht erlebt.«

Professor Hilde von Balluseck

mitteln und einen kritischen Dialog ermöglichen«, erklärt Professor Ursula Carle. Kontroverse Diskussionen seien keine Seltenheit und durchaus erwünscht. In Freiburg findet die Vortragsreihe für Erzieher großen Anklang. »Die haben darauf gewartet«, sagt Professor Klaus Fröhlich-Gildhoff und freut sich über bis zu 120 Teilnehmer aus ganz



Sie wollen lernen: Die Kleinen profitieren von den Erziehern als »Profis in Kitas«.

Südbaden, denen er ein »großes Interesse an der aktuellen Forschung« bescheinigt. »Wir müssen die Erzieher in den Prozess des lebenslangen Lernens einbinden«, meint er. Und in Berlin wurden in Zusammenarbeit mit drei Fachschulen Anrechnungsverfahren der Fachschulausbildung für das Studium erarbeitet.

Neben solchen Vorhaben gibt es eine Klammer, die die Arbeit der fünf Standorte bündelt. So entstanden hochschul- und länderübergreifende Standards für die akademische Professionalisierung. Ein Orientierungsrahmen, um Studienangebote zu entwickeln, wird Ende April unter www.profis-in-kitas.de publiziert. Er ist eine Hilfestellung für künftige Curricula und beantwortet die Frage: Was muss ein Frühpädagoge können, wissen und sein? Auf internationaler Ebene sorgt die

Stiftung über die fachliche Begleitung dafür, dass Erfahrungen anderer Länder rezipiert und bei der Umsetzung neuer Bildungsangebote in Deutschland berücksichtigt werden.

Zurück zu den PiK-Partnern: Beispielhaft sei die Zusammenarbeit, sagt Projektleiterin Monika Lütke-Entrup: »Durch das Programm ist eine neue Arbeitsgemeinschaft aus Universitäten und Fachhochschulen entstanden, die der Qualität der Lehre insgesamt zugute kommt.« Professor Hilde von Balluseck (Berlin) kann dies nur bestätigen: »Alle haben unendlich viel voneinander gelernt.« »Es musste sich entwickeln, aber es hat sich gelohnt«, meint Professor Klaus Fröhlich-Gildhoff. Alle fünf wurden so zu »Motoren für die Entfaltung frühpädagogischer Bildungslandschaften«, so Monika Lütke-Entrup. ::

PIK-HOCHSCHULPARTNER

- :: Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin, Professor Hilde von Balluseck, www.asfh-berlin.de
- :: Universität Bremen, Professor Ursula Carle, www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de
- :: Technische Universität Dresden, Professor Hans Gängler, www.tu-dresden.de/erzw
- :: Evang. Fachhochschule Freiburg, Professor Klaus Fröhlich-Gildhoff, www.efh-freiburg.de
- :: Fachhochschule Koblenz/Remagen, Professor Stefan Sell, www.kita-studiengang.de